

1738 wurde sie, wenn auch fehlerhaft, in den *Veteris aevi analecta* des Antonius Matthaeus gedruckt. Die von der Fryske Akademy in Leeuwarden unterstützte Neuauflage schließt mit der parallelen Präsentation der Fassungen eine wichtige Lücke. Entstanden in einer Umbruchszeit, mit der Aufhebung der friesischen Klöster 1580, die sich in einer Neuorientierung der B-Fassung spiegelt, bieten die Abtschroniken der Forschung auch über Friesland hinaus wichtige Ansätze. Um so erfreulicher, daß sie jetzt in einer verlässlichen und gut erschlossenen Ausgabe vorliegen.

Jürgen Sarnowsky

---

Dominic ALEXANDER. *Saints and Animals in the Middle Ages*, Woodbridge u. a. 2008, The Boydell Press, VIII u. 200 S., ISBN 978-1-84383-394-9, GBP 50 bzw. USD 95. – Die gut lesbare und durch überzeugende Quelleninterpretationen punktende Studie basiert auf einer Londoner Diss. von 2000, wobei unerwähnt bleibt, bis zu welchem Jahr Neuerscheinungen beachtet wurden. Die einschlägige Monographie von David Salter, *Holy and noble beasts. Encounters with animals in medieval literature*, Woodbridge 2001 (im DA nicht angezeigt), die noch dazu auf dem Schutzumschlag beworben wird, ist beispielsweise nicht berücksichtigt. A. untersucht allgemein das Verhältnis zwischen Heiligen und Tieren sowie speziell miraculöse Erlebnisse mit Tieren im Spiegel vornehmlich der Hagiographie, wobei er zeitlich von der Spätantike bis zum 13. Jh. voranschreitet und primär den irisch-angelsächsischen Raum im Blick hat. Seine Gliederung verbindet kapitelweise und jeweils exemplarisch eine regional getroffene Auswahl (irische Heilige), einen kultgeschichtlichen Schwerpunkt (die Verehrung St. Cuthberts im England des 12. Jh. als Beispiel für einen sozialen Kontext, in dem Mirakelerzählungen entstanden sind), einen personenbezogenen Ansatz (Franz von Assisi) und die Motivtypologisierung als Zugriff. Während der Vf. sich in die englischsprachige Forschungsliteratur gut eingelese hat, zeigt er sich mit der italienisch- und französischsprachigen nur ganz oberflächlich, mit der deutschsprachigen gar nicht vertraut. Diese Ausblendung, die offenbar weder A. selbst noch seinen Betreuern bewußt ist, führt dazu, daß Befunde ausgebreitet werden, die zumindest auf der Ebene der Materialerfassung schon längst und teilweise auch präziser aufgearbeitet sind. Das macht die Ergebnisse nicht sachlich falsch, doch sind die präsentierten „Kaninchen“ eben abgehangener als es auf den ersten Blick scheinen mag. Ein Register ermöglicht die selektive Benutzung.

M. G.

Michael EMBACH, *Kaiserin Helena in der lateinischen Legendaristik des Mittelalters*, *Archiv für mittelrheinische KG* 60 (2008) S. 31–54, zeigt, wie sich in den detailliert vorgestellten Legenden überörtliche, auf das hl. Kreuz bezogene Motivkreise mit solchen zum Lob Triers mischen. Ihren Ausgang nimmt die Untersuchung von der Helena-Vita des Altmann von Hautvillers (vgl. DA 65, 690 f.).

E.-D. H.

Andreas HEINZ, *Das Bild der Kaiserin Helena in der Liturgie des lateinischen Westens*, *Archiv für mittelrheinische KG* 60 (2008) S. 55–74, rekonstruiert „das von der Liturgie vermittelte Helena-Bild“ (S. 59) in seinen hauptsächlichen Zügen: Herkunft Helenas aus Trier, anfängliche Affinität/Zugehör-